

Rede von Bürgermeisterin Susanne Stupp zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2019 in der Ratssitzung am 9. Oktober 2018

*Es gilt das gesprochene Wort
(Sperrfrist: Beginn der Rede)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen aus Rat und Verwaltung,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
meine Damen und Herren,

genau wie im Leben, gilt auch im Rathaus der Grundsatz: „Verwaltung ist das, was passiert, während Du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen.“

Für 2018 hatten wir viele Pläne. Viele davon konnten wir erfolgreich abschließen oder sind zumindest auf der Zielgeraden. Manches hat uns aber länger beschäftigt als wir geplant haben, beschäftigt uns immer noch oder immer wieder.

Aber Verwaltung besteht eben nicht nur aus der Umsetzung der Ziele und Projekte, die wir sorgfältig geplant haben. Verwaltung besteht auch und vor allem aus dem „Tagesgeschäft“, auf das wir uns manchmal nicht vorbereiten können.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir Hinweise durchaus sehr ernst nehmen. Beschwerden arbeiten wir nämlich nicht nach „Schema F“ ab, sondern treten gerne in den Dialog mit unseren Bürgerinnen und Bürgern. Kritik ist sogar ausdrücklich willkommen. Nur so können wir besser werden und Frechen für die Zukunft gut aufstellen. Das war und ist nach wie vor mein erklärtes Ziel als Bürgermeisterin dieser Stadt. .

Leider entsteht aber - und das nicht nur bei mir - in letzter Zeit manchmal der Eindruck, dass Kolleginnen und Kollegen unmittelbar - und manchmal auch sehr persönlich - angegriffen werden.

Das allein wäre gar nicht dramatisch - im Gegenteil. Es liegt eben irgendwie in der Natur der Sache, dass Bürger und Verwaltung manchmal unterschiedlicher Auffassung sind. Das gleiche gilt ja auch für Politik und Verwaltung. Im Dialog miteinander kann man dann Standpunkte austauschen und prüfen, ob man sich nicht doch irgendwo in der Mitte trifft. So lang ich mich erinnern kann, haben Frechener Rat und Verwaltung diese Mitte immer gemeinsam gesucht und meistens auch gefunden - als Partner auf Augenhöhe. Diese Partnerschaft möchte ich mit Ihnen gerne weiter pflegen.

Aber als Chefin der Verwaltung habe ich nicht nur Einfluss darauf, sondern trage vor allem auch Verantwortung dafür, wie wir im Rathaus miteinander arbeiten. Die Fragen, die ich mir dabei stelle sind: Wie kann die Verwaltung es schaffen, unter den gegebenen Umständen die Ressourcen so effizient wie möglich zu nutzen? Was motiviert die Kolleginnen und Kollegen im Rathaus, gerne zur Arbeit zu kommen und jeden Tag ihr Bestes zu geben? Was müssen wir tun, um als Verwaltung positive Signale nach außen zu senden? Und was müssen wir vielleicht auch einfach nicht mehr tun?

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Rat,

ich bin Ihnen wirklich dankbar für den Auftrag aus den letzten Haushaltsberatungen, unsere Strukturen und Prozesse kritisch zu untersuchen, um mögliche Schwachstellen und Verbesserungspotentiale zu finden. Das bezog sich zwar im Wesentlichen zunächst auf Optimierungspotential im technischen Bereich und die Frage, ob bestehende Probleme mit der Schaffung der Stelle eines - oder natürlich auch einer - technischen Beigeordneten zu lösen sind.

Aber in dem Zusammenhang haben wir auch in anderen Bereichen interessante Erkenntnisse gewonnen, die unser externer Berater später in der Sitzung ausführlich vorstellen wird.

Wie eingangs schon erwähnt: Kritik muss man annehmen können - wenn sie denn sachlich begründet ist. Manchmal muss die Wahrheit vielleicht auch ein bisschen wehtun, bevor es besser werden kann.

Und weil immer die Gefahr besteht, dass sich über die Jahre eine gewisse Betriebsblindheit einschleicht, freuen wir uns über den unvoreingenommenen Blick eines Außenstehenden.

Welche Konsequenzen anschließend daraus zu ziehen sind, wird im Grundsatz der Rat entscheiden. Aber auch im Verwaltungsvorstand und den Fachdiensten werden wir uns im nächsten Jahr - und bestimmt auch darüber hinaus - sehr intensiv mit den Ergebnissen beschäftigen und überlegen, an welchen Stellschrauben wir drehen müssen. Was kann uns helfen oder was behindert uns? Wer auch immer wann welche Entscheidungen trifft: Ich sehe hier die große und einmalige Chance, wichtige Weichen für die Zukunft unserer Stadt zu stellen.

Ich lade Sie alle herzlich ein, diesen Prozess gemeinsam zu gestalten. Die Einladung gilt nicht nur für den Rat und die Fraktionen, sondern auch für alle Menschen, die in dieser Stadt leben oder in Zukunft leben möchten.

An den Rat möchte ich gleichzeitig folgende Bitte formulieren: Wenn Sie im Rahmen der Haushaltsberatungen über das „Was“, also die Struktur und strategischen Ziele, entschieden haben, schenken Sie der Verwaltung das Vertrauen, sich über das „Wie“ Gedanken zu machen. Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen darf ich Ihnen versichern: Wenn ständig jede Entscheidung hinterfragt oder wieder über den Haufen geworfen wird, trägt das nicht zur Motivationssteigerung bei. Im Gegenteil: Es kostet sehr viel Kraft und Energie, die wir an anderer Stelle dringend brauchen könnten.

Wie Sie wissen, ist unsere Personaldecke in vielen Bereichen mittlerweile dünn. Wie schwierig es ist, qualifiziertes Personal vor allem im technischen Bereich zu gewinnen, ist auch nichts Neues. Auch nicht der allseits bekannte Umstand, dass externen Firmen und Unternehmen nicht nur auf die Aufträge der Stadt Frechen warten.

Umso nachdrücklicher möchte ich deshalb heute dafür werben, klare Prioritäten zu setzen, damit Projekte nicht nur begonnen, sondern auch erfolgreich abgeschlossen werden können.

Ich möchte mit Ihnen gerne in den Dialog über unsere mittel- bis langfristige strategische Ausrichtung treten. Dabei sollten wir dringend auch einen Blick über den Tellerrand hinaus werfen. Die Welt um uns herum dreht sich schließlich weiter - im Kreis und der Region, bundes-, europa- und weltweit.

Ein Thema, das uns und die Menschen hier ganz besonders bewegt, weil es sich unmittelbar auf ihre Arbeits- und Lebensbedingungen auswirkt, ist der Strukturwandel. Morgen wird sich der nordrhein-westfälische Landtag eingehend mit der Frage befassen, wie der Kohlausstieg sozialverträglich gestaltet werden kann.

Aber was bedeutet das für die Menschen, deren Leben die Kohle ist oder bislang war? Viele davon sind Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Deshalb müssen auch wir uns in Frechen die Frage stellen, welche konkreten Perspektiven wir zu bieten haben.

Wir holen gerne moderne Dienstleister, Technologie und Wissenschaft nach Frechen. Aber unsere Bevölkerung besteht eben nicht nur aus Doktoren und Ingenieuren. Genauso wichtig sind die Menschen, die ihr Leben lang „malocht“ haben oder das in den nächsten Jahrzehnten tun wollen. Auch für sie muss Frechen attraktiv bleiben. Deshalb brauchen wir

vor allem auch ortsnahe Arbeitsplätze im Handwerk und kleineren bis mittleren Gewerbebetrieben, bezahlbaren Wohnraum und soziale Infrastruktur. Damit steht Frechen zwar nicht alleine da, aber wir müssen so schnell wie möglich Antworten finden.

Die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans als Entwicklungsperspektive der nächsten 15 bis 20 Jahre, ist mit Einleitung der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung durch den PLA am 25. September in die erste Runde gegangen. Nach den geplanten Bürgerversammlungen Ende Oktober im Stadtsaal und der anschließenden öffentlichen Auslegung wollen wir Ideen und Anregungen sammeln, um hoffentlich in der zweiten Jahreshälfte 2019 einen ersten Entwurf vorzulegen.

Dabei greifen viele Themen ineinander. Ein Baustein ist das im Frühjahr an die Bezirksregierung übergebene kreisweit abgestimmte Gewerbeflächenentwicklungskonzept. Für Frechen ist darin im Bereich „Wachtberg“ eine Fläche von knapp 39 Hektar ausgewiesen. Bei der Bezirksregierung werden wir uns dafür einsetzen, diese Fläche als Gewerbe- und Arbeitsplatzstandort auch langfristig in der kommunalen Bauleitplanung zu verankern und auszubauen.

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung wird uns im Rat und den Ausschüssen dabei auch intensiv die Frage beschäftigen, welche Bedarfe es sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Gewerbetreibenden gibt, und wie sie langfristig gedeckt werden können.

Meine Damen und Herren,

wir stehen vor großen Herausforderungen. Wie Sie wissen, sind das noch lange nicht alle. Manche Themen begleiten uns seit vielen Jahren oder auch immer wieder so routiniert und unaufgeregt, dass sich gar nicht die Frage stellt, wie die Kolleginnen und Kollegen das alles schaffen.

Aber die Bereiche Kinder, Jugend und Soziales, Integration, Feuerwehr, Bildung, Sport, Kultur und Freizeit bieten genau wie die eben genannten Themen enorm viel Potential, um einige wichtige und zukunftsweisende Fragen für unsere Stadt zu beantworten:

Ich wünsche mir sehr, dass der Rat hierauf in den nächsten Wochen erste Antworten findet, an denen wir dann weiter arbeiten können.

Die formulierten Ziele, die Wirkung, die sie entfalten sollen und die daraus resultierenden einzelnen Maßnahmen sehe ich als Eckpfeiler der künftigen Struktur des städtischen Haushalts.

Mehr denn je möchte ich Sie dabei bitten, Ihre Entscheidungen anschließend nach außen zu vertreten und der Verwaltung das nötige Vertrauen zu schenken, diese Entscheidungen umzusetzen und das Tagesgeschäft nach bestem Wissen und Gewissen zu erledigen.

Denn Rat und Verwaltung sind keine Gegenspieler, sondern sollen sich sinnvoll ergänzen. Hier braucht es vielleicht nicht unbedingt Masterpläne, sondern eine Strategie, die gemeinsam verabschiedet, getragen und gelebt wird.

Um unsere Stadt für die Zukunft fit zu machen, brauchen wir aber vor allem eins: Vertrauen in uns selbst und in unsere Bürgerinnen und Bürger.

Reden wir Frechen also nicht schlechter als wir sind. Wir sind eine liebenswerte Stadt mit vielen wertvollen Menschen, die nach wie vor mehr werden. Darauf bin ich sehr stolz und wünsche mir, dass wir das wieder gemeinsam sein können.

Vielen Dank.